

Die Situation der Gutshöfe in Lettland

Erlauben Sie mir, Sie im Namen der Kollegen der Denkmalpflege Lettlands zu grüßen. Ich hoffe, daß meine Heimat in naher Zukunft nicht mehr «terra incognita» für alle diejenigen sein wird, deren Arbeit und Gedanken der Forschung und Erhaltung des Kulturguts des gesamten Baltikums gewidmet ist. Ich will im Folgenden berichten über Untersuchungen, Forschungen und Projektierungen, soweit diese in unserem Institut für Restaurierung in Riga durchgeführt werden. Unser Institut wirkt als großes Planungsbüro für alle Baumaßnahmen im Bereich der Baudenkmalpflege. Wir beginnen mit der Untersuchung, projektieren die Maßnahme, kalkulieren die Baukosten

und überwachen die Durchführung. Unser Institut verfügt über mehr als 200 Mitarbeiter. Davon sind 70 Architekten, die übrigen Historiker, Kunsthistoriker, Archäologen, Ingenieure für Sanitäts- und Elektroinstallation usw.

Das Institut ist dem Lettländischen Staatlichen Kulturkomitee untergeordnet und schließt Verträge mit allen, die denkmalpflegerische Arbeiten durchzuführen wünschen. Wir haben auch kleinere Filialbüros in anderen Städten Lettlands.

Nun einiges zum Thema der Lage der Gutshöfe Lettlands in kulturpolitischer Hinsicht: Noch zu Beginn meiner Berufstätigkeit in der Denkmalpflege am Ende der siebziger Jahre konnte

Abb. 65.–69. Bramberges muiža, Jelgavas rajons, Glūdas ciems / ehem. Hof Brandenburg in Kurland unweit von Mitau (Jelgava), Torbau des 17. Jahrhunderts.

Abb. 65. Chronologie der Bauphasen als Ergebnis der Bauuntersuchung. ►

Abb. 66. Reste der Bausubstanz aus der zweiten Bauphase des Torbaus. ►

Abb. 67. Hofseite des Torbaus, Entwurf von 1988 mit Rekonstruktion des Daches und der seitlichen Dreiecke.

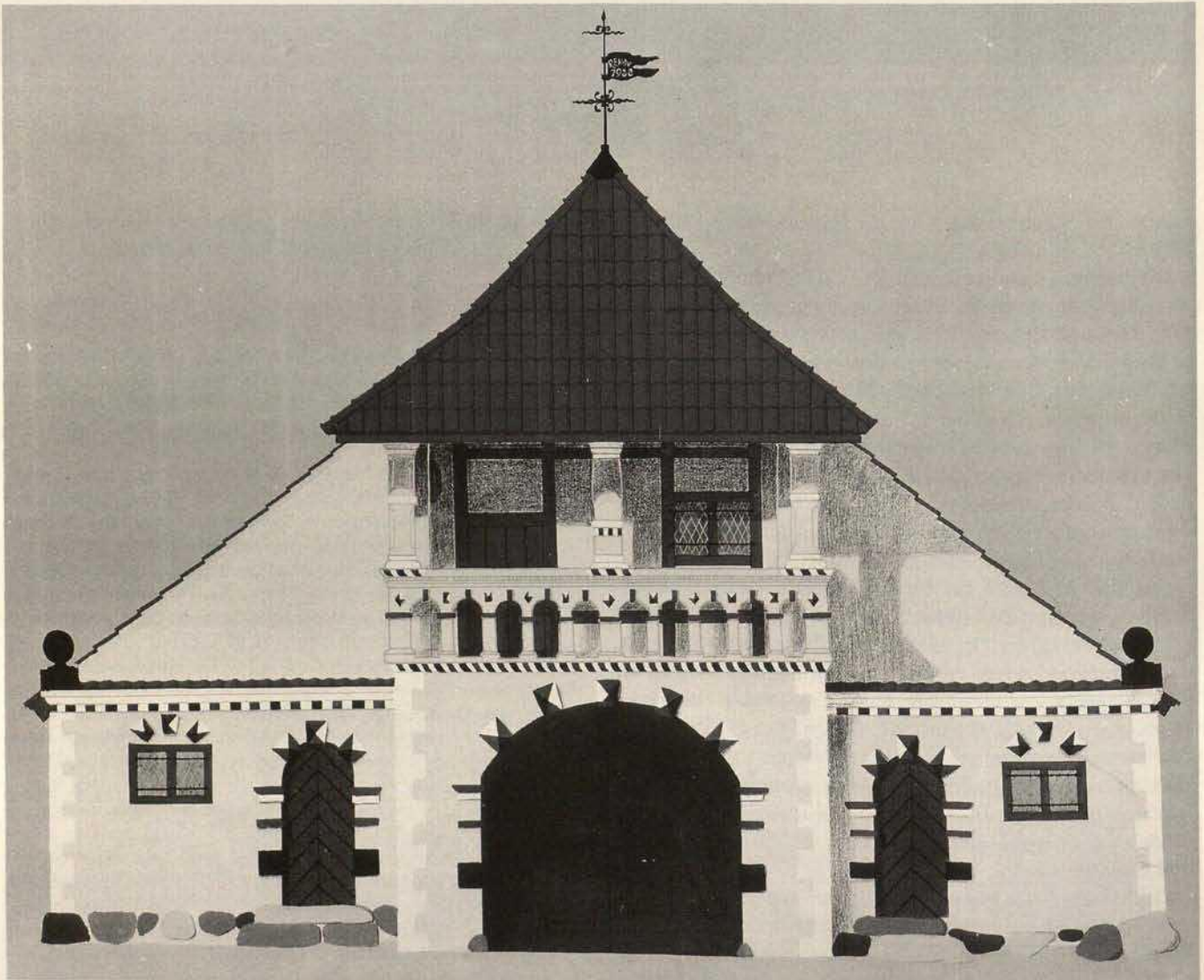
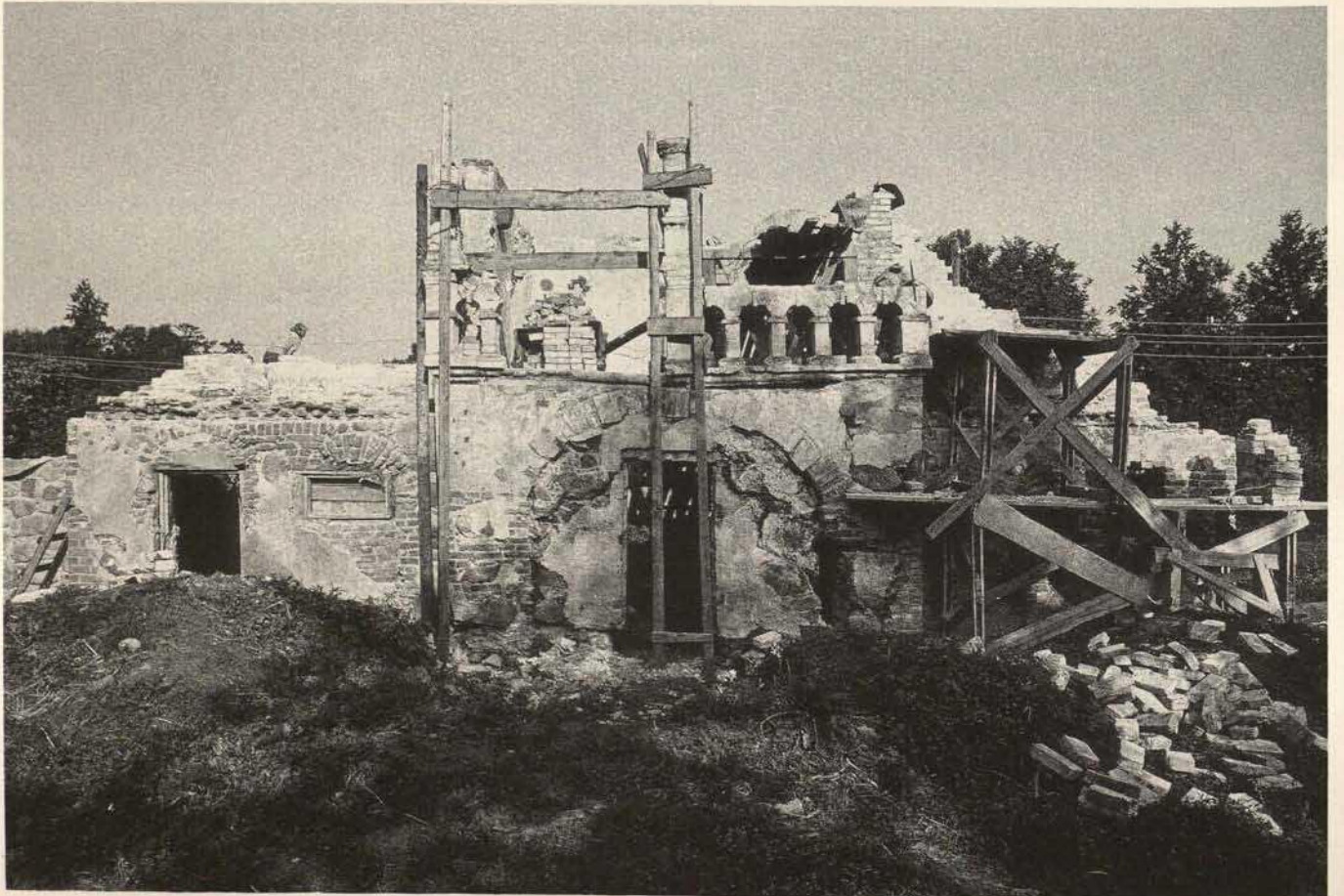




Abb. 68. Zustand 1985.

Abb. 69. Bauarbeiten 1989.



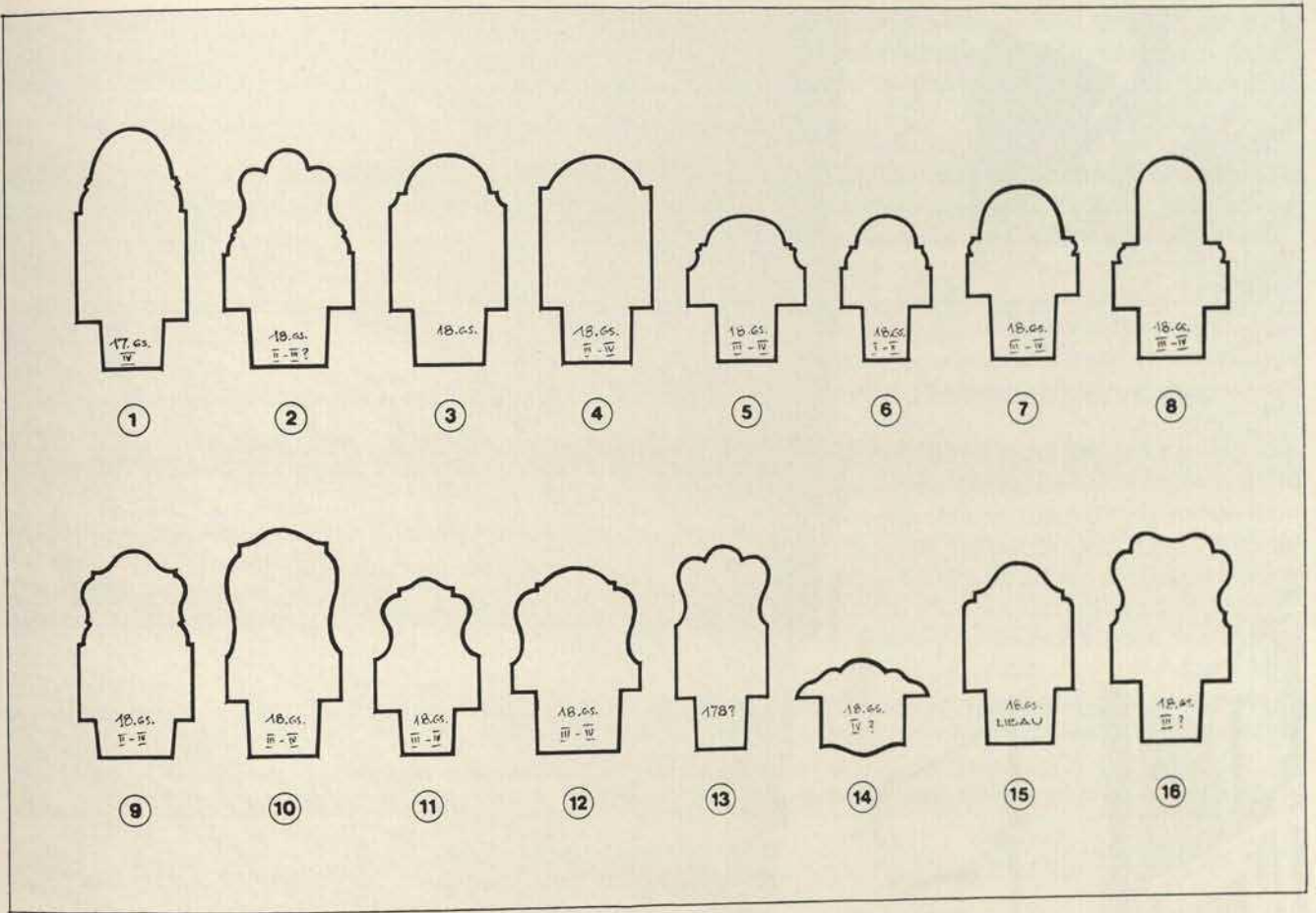


Abb. 70. Die formale Entwicklung der Fensterpfosten in Lettland, chronologische Abfolge im 18. Jahrhundert.

Abb. 71. Die formale Entwicklung der Fensterpfosten in Lettland, chronologische Abfolge im 19. Jahrhundert.

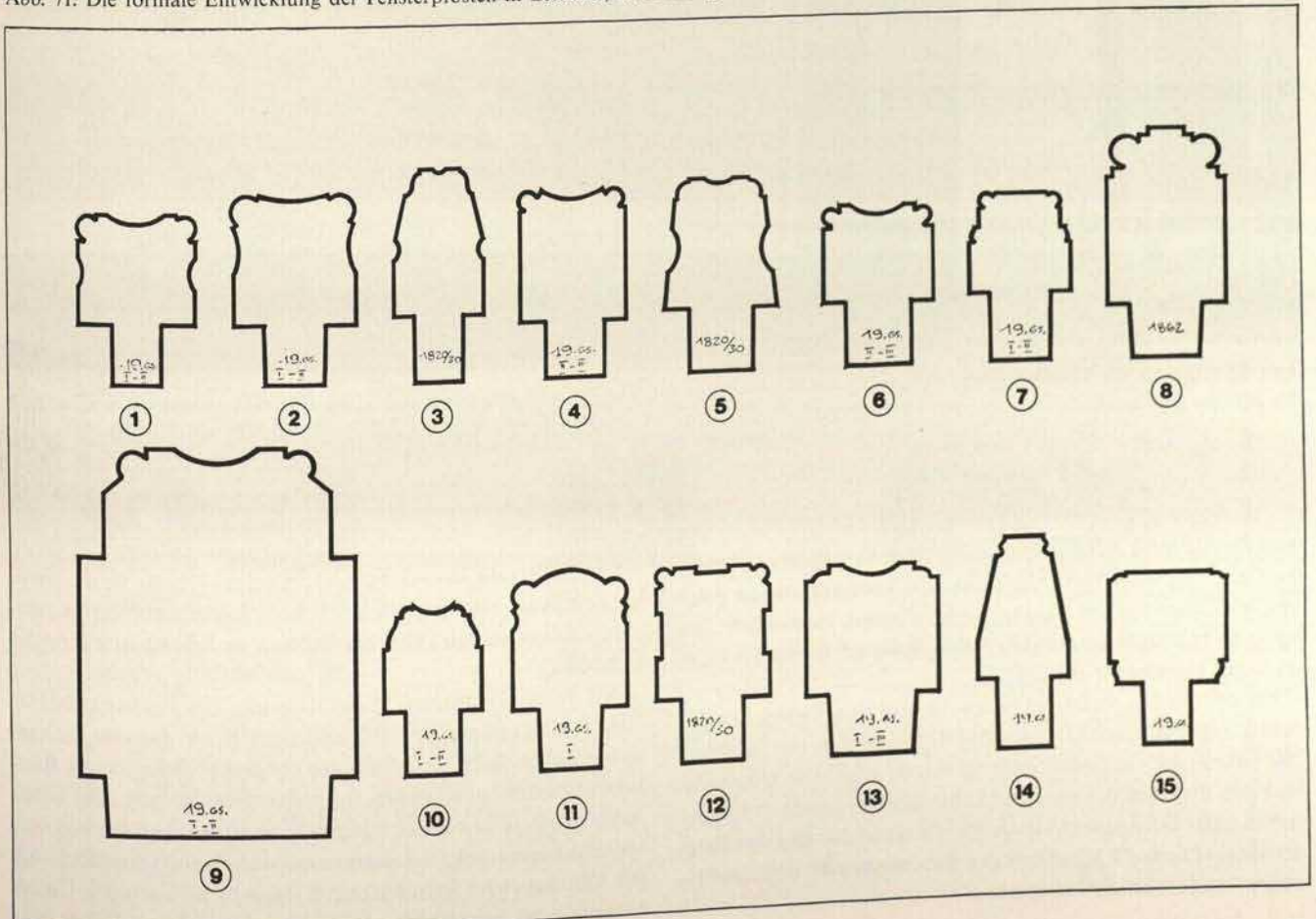




Abb. 72. Aizputes pils, Liepājas rajons / ehem. Schloß Hasenpoth in Kurland, Sgraffiti der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf der Hofseite des Torbaus (Nachtaufnahme).

man die Meinung hören, daß für uns keine Verpflichtung bestehe, Gutshöfe, diese Reste der deutschen Kolonisation, zu pflegen, weil diese Relikte uns nur stören würden, eine hellere Zukunft zu bauen. In den letzten Jahren habe ich derartiges Gott sei Dank nicht mehr gehört.

Vor dem Ersten Weltkrieg hatten wir auf dem Gebiet der Republik Lettland ca. 2000 Gutshöfe. Heute gibt es nur noch ca. 700 vollständig, in Teilen oder in Resten erhaltene Gutshöfe. Fast alle, die einen bedeutenden kulturhistorischen Wert haben, stehen unter Denkmalschutz. Je nach Wert ist das einzelne Bau-
denkmal eingestuft als «Denkmal von nationaler Bedeutung» oder «von lokaler Bedeutung».

Die Mehrzahl der Gutshöfe befindet sich in staatlichem, kooperativem oder gesellschaftlichem Eigentum. Nur in Ausnahmefällen befindet sich ein Gutshof in Privatbesitz (nur die Gebäude!).

Als Folge der totalen Kollektivierung des landwirtschaftlichen Besitzes in den ersten Nachkriegsjahren war eine sachgerechte Behandlung und Nutzung der noch vorhandenen Bausubstanz nicht zu erwarten. In vielen Gutsanlagen sind heute Ausbildungsanstalten untergebracht. Eine größere Anzahl von Herrenhäusern wird als Kommunalwohnheim verwendet, oft für Vertrags- und Saisonarbeiter. Typisch ist auch die Unterbringung der Verwaltung von Kolchosen und Sowchosen.

Der allgemeine bautechnische Zustand der Gutsanlagen in Lettland wurde vor kurzem in einem Bericht von Imants Lancmanis (Direktor des Museums im Palast Rundāle – ehem. Rūhenthal) als tragisch dargestellt. Das muß man ohne Zweifel bestätigen. Für die Mehrzahl der Gutshöfe kann man eine baldige Verbesserung der Lage nicht erwarten. Nur wenige Gutshäuser haben das Glück gehabt, einen verständigen Hausherrn zu erhalten, oder einen in die Schönheit der alten Gutsanlagen verliebten, meistens jedoch geldlosen Patrioten. Bei der Durchführung von denkmalerhaltenden Baumaßnahmen muß der spürbare Mangel an geeigneten Baustoffen und an Facharbeitern berücksichtigt werden. Schwierig ist es auch, die Bewohner des Objektes für längere Zeit zumindest provisorisch woanders unterzubringen.

Um die Erhaltungsprobleme der Architektur der Gutshöfe in Lettland einzuschätzen, muß man die historischen Bedingungen kennenlernen, die die heutige Situation wesentlich beeinflußt haben.

Wir haben keine Gutshöfe mehr, in denen durch die Jahrhunderte vererbte Einrichtungen, Möbel, Bibliothek, Archiv usw., vorzufinden sind. Ein Gutshof bei uns ist ein Gebäude oder ein Bautenensemble, oft mit einem Park, die unter Denkmalschutz stehen. Als Baudenkmäler von republikweiter Bedeutung sind in Lettland 124 Gutshöfe oder deren erhaltene Teile geschützt. Der Schutz bezieht sich aber nur auf die Architektur und wandfeste Elemente der dekorativen Kunst, Baukon-

struktionen und andere Baubestandteile sowie auf den Park. Alles andere ist verlorengegangen. Ein Grund dafür ist der zerstörende Gang der Geschichte gewesen. Ich gebe Ihnen einen kurzen Überblick:

1. 1905: Bauernrevolution im Baltikum, besonders stark in Lettland. Im Kampf der einheimischen Bevölkerung gegen die soziale Ungerechtigkeit gingen mehr als 140 Gutshöfe mit Kunstschätzen, Bibliotheken und Einrichtung in Flammen auf.

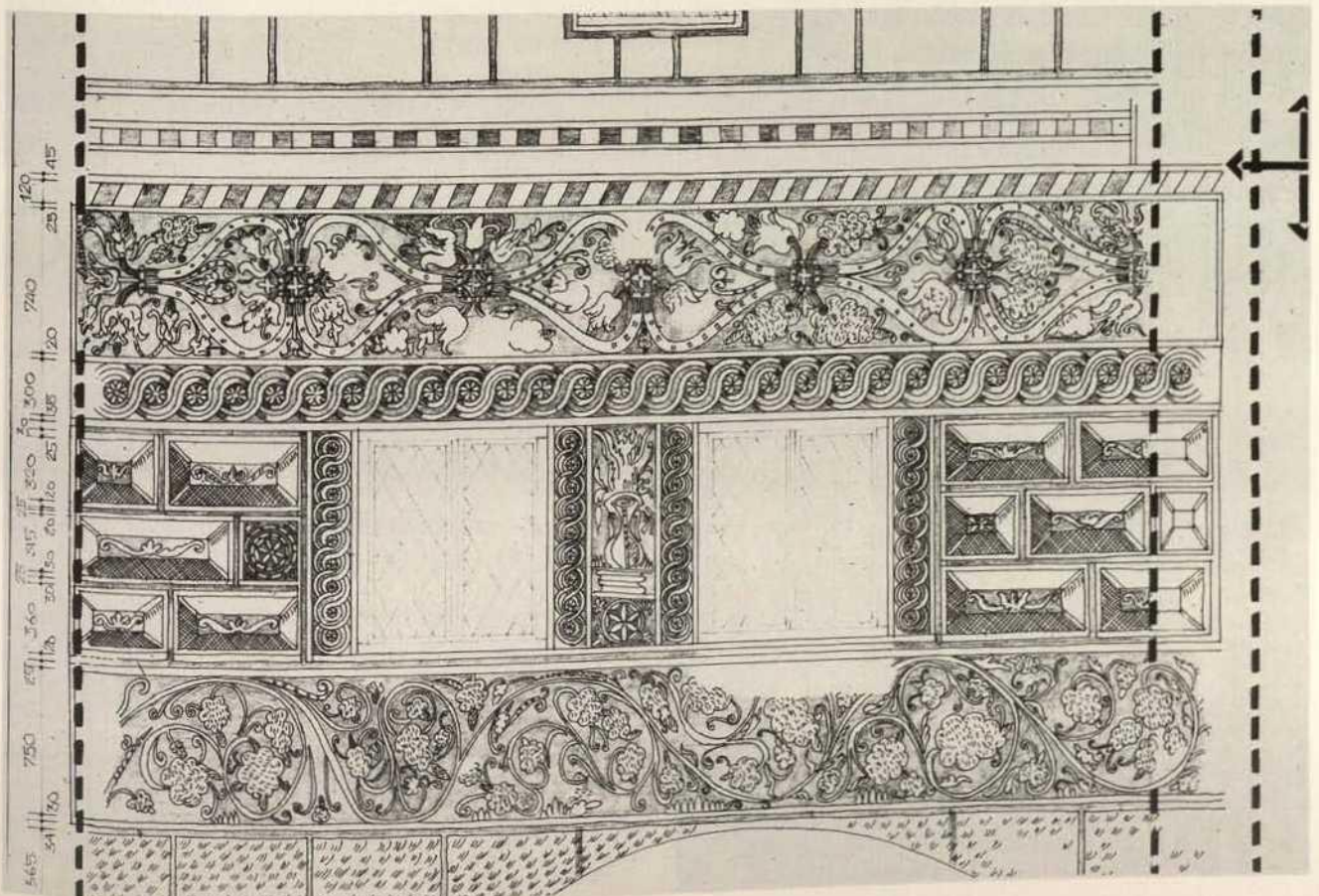
2. 1914-20: Erster Weltkrieg, Februar- und Oktoberrevolution, Bürgerkrieg in Lettland. Diese Ereignisse brachten das Umsiedeln großer Menschenmassen mit sich und andauernde Kämpfe. Dabei kamen nicht nur Menschen ums Leben, sondern es wurden auch große Kulturwerke vernichtet, darunter viele Gutshöfe.

3. 1920er Jahre: Agrarreform in der Republik Lettland. Diese, damals unvermeidliche Maßnahme hat die wirtschaftliche Funktion der Gutshöfe radikal verändert. Den deutschen Gutsbesitzern gehörten damals 3160000 ha Land, d.h. 48% des gesamten Landesbesitzes. Ein Teil der Bauten der Gutshöfe wurde verkauft.

4. 1930-40: Umsiedlung der Baltendeutschen. Lettland verließen die letzten Familien des Adels, die die noch in Funktion erhaltene Gutshöfe gepflegt hatten. Sie nahmen die Familienarchive und die wertvollsten Gegenstände der Einrichtung mit. Der Rest wurde verkauft.

5. 1940-41: Die UdSSR annektierte die Republik Lettland

Abb. 73. Aizputes pils, Liepājas rajons / ehem. Schloß Hasenpöth in Kurland, zusammenfassende Zeichnung des mittleren Teils der Sgraffiti: Die einzelnen Blätter der Bestandsaufnahme von 1985 im Maßstab 1:1 sind Zigarettenpapier auf dem die Oberflächen der Sgraffiti mit Graphit durchgerieben wurden.



und stellte sie unter Sowjetherrschaft. Infolge von Terror und Deportation verlor das lettische Volk einen großen Teil der Intelligenz.

6. 1941-45: Zweiter Weltkrieg. Der größte Teil der noch verbliebenen lettischen Intelligenz verließ die Heimat. Viele kamen ums Leben. Ein Teil der Archive und Museen wurde verschleppt.

So ging in Lettland der Teil der Gesellschaft verloren, der als Träger des historischen Gedächtnisses und der kulturhistorischen Traditionen anzusehen ist.

Aus diesem Grund ist mit Sicherheit zu behaupten, daß der Gutshof als Kulturdenkmal in Lettland einen anderen Stellenwert in der Gesellschaft hat als in den «nicht-sozialistischen» Ländern.

Das Erhaltungsniveau und die gegenwärtige kulturhistorische Bedeutung der Gutshöfe in unserer Gesellschaft bestimmen die besondere Einstellung zur Erhaltung, Sanierung, Restaurierung und Pflege dieser Bauten.

In meiner praktischen Betätigung habe ich mich längere Zeit mit der architektonisch-künstlerischen Befunduntersuchung und Bauforschung beschäftigt. Seit 1982 leistet diese Arbeit in unserem Institut eine besondere Abteilung, in der zur Zeit etwa 30 Architekten, Kunsthistoriker, Archäologen und Photographen beschäftigt sind. Zielstrebige Befunduntersuchung ist kein intellektueller Selbstzweck. Für uns ist das die Art der Erwerbung und der Ansammlung authentischer Information. Sie führt auch zur Erhöhung des kulturhistorischen Wertes eines konkreten Baudenkmals.

Es ist möglich, daß die umfangreichen Untersuchungen und deren Dokumentierung bei dem überwiegend schlechten Zustand der Bauten absurd erscheinen mag, aber wir haben erfahren, daß es in vielen Fällen nicht gelungen ist, die entdeckten Werte «in situ» zu erhalten: Nur die von uns durchgeführte Fi-

xierung ermöglicht es, wenigstens die Information über die Werte zu bewahren. Bei der relativ geringen Zahl der noch vorhandenen Baudenkmäler im Lande ist das nicht unwichtig.

Eine besonders große Aufmerksamkeit widmen wir der Untersuchung der Polychromie in den Innenräumen und auf den Fassaden, den Zimmermanns- und Tischlerwerken und den dazu gehörenden Schmiedearbeiten. Wir stellen die Befunde systematisch zusammen und analysieren die Entwicklung der Formen. Dabei bemühen wir uns um eine möglichst genaue graphische Fixierung, machen auch farbige Kopien, zeichnerische Rekonstruktionen, Photos. Außerdem nutzen wir die Hilfe von Historikern bei der Arbeit mit Urkunden und Quellen.

In einer Diafolge möchte ich einen Überblick über die Baudenkmäler der Gutshöfe vom 16. bis zum 19. Jahrhundert geben. Dabei stelle ich auch den Untersuchungs- und Forschungsprozeß und seine Ergebnisse dar.

Damit dieser illustrierte Vortrag über die Realitäten unseres Alltags nicht tendenziös erscheint, muß ich hinzufügen, daß zur Zeit Erhaltungs-, Sanierungs- und Restaurationsarbeiten an etwa 30 Gutshöfen durchgeführt werden.

Völlig oder teilweise restauriert sind die Bauten der Gutshöfe zum Beispiel in Rundāle (ehem. Ruhenthal, Mitte des 18. Jahrhunderts), Nogale (Nogallen – Ende des 19. Jahrhunderts), Slokenbeka (Schlockenbeck, 16. Jahrhundert), Mežotne (Meschoten, erste Hälfte 19. Jahrhundert), Jaunpils (Neuenburg, 16.-20. Jahrhundert) und noch einige andere.

Wir stehen vor vermutlich großen Veränderungen in der Politik und Volkswirtschaft im Baltikum. Weder ich noch meine Kollegen können heute schon sagen, wie sich diese Veränderungen auf die Lage der Gutshöfe auswirken werden.

Wir wollen gemeinsam wünschen, daß diese hoffnungsvolle Wiedergeburt Lettlands nicht damit verbunden ist, daß unser Kulturerbe in Trümmern versinkt.

Abb. 74. Lustes muiza, Dobeles rajons, Bērzes ciems /ehem. Schloß Friedrichslust in Kurland unweit von Doblen, 1775 von Architekt Severin Jensen (?), Zustand um 1935.





Abb. 75. Zustand des ehem. Schlosses Friedrichslust 1985 (vgl. Abb. 74). Das Schloß wurde 1950-1955 zerstört.